

Hauptgedanken der Predigt vom 23. August 2009

gehalten von Peter Woodtli im Christlichen Zentrum Buchegg

Thema: Vom Misstrauen zum Vertrauen.

*Hebr. 10,35: „**Werfet nun euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.**“*

Ich bin so froh, dass es für die Probleme, die wir Menschen haben, göttliche Lösungen gibt, und ich möchte heute **den Weg vom Misstrauen zum Vertrauen** aufzeigen.

Ich weiss nicht, ob es euch gegenwärtig ist, was in unserer Wirtschaftswelt kürzlich abgelaufen ist. Es gab einen Moment, wo sich die großen Banken der Welt gegenseitig einfach nicht mehr vertraut haben und das Geldsystem der Welt beinahe stehen geblieben ist. Wir sind am Rand des Kollapses angelangt wegen einem ganz zentralen Problem der Menschheit: **Das Vertrauen war kaputt.**

Unser ganzer Alltag baut auf Vertrauen auf. Wenn du am Morgen Gemüse kaufen gehst, erwartest du, dass das Gemüse nicht vergiftet ist. Wenn du mit dem Zug zur Arbeit fährst, erwartest du, dass er mehr oder weniger zu diesem Zeitpunkt auch fährt.

Es ist gar nicht möglich, ohne Vertrauen überhaupt zu leben. Es wäre das absolute Chaos, wenn man nicht mehr das Vertrauen als Basis hätte. Die Entstehung vom Misstrauen ist die eigentliche Grundsünde des Menschen.

Wenn ihr ganz am Anfang in der Bibel in 1. Mose 3,1 lest, dann findet ihr dort den Ursprung der Sünde des Misstrauens, die ins Herz des Menschen gesät wurde. Ihr kennt sicher diesen Satz, wo die Schlange (der Teufel) zu Eva spricht und sagt: „**Hat Gott wirklich gesagt, von allen Bäumen des Gartens dürft ihr essen?...**“. Der Teufel hat das Misstrauen in das Vertrauensverhältnis zwischen Gott und Mensch gesät! Es war der Anfang der Zerstörung von jeder Beziehung. Das Vertrauen der Menschen in Gott wurde zuerst durch diese Frage erschüttert.

Dieser Zweifel, der so ganz allmählich anfang, hat verheerende Folgen für die ganze Menschheit bis zum heutigen Tag. Was hat das bewirkt? Der Mensch ist dadurch aus dem Vertrauensverhältnis mit Gott hinausgefallen (=Sündenfall). Der Mensch ist aus diesem Vertrauen gefallen und hat dieses totale Vertrauen, das eine Grundfähigkeit des vollkommenen Menschen in Adam und Eva war, verloren.

Wenn heute Menschen als kleine Babys zur Welt kommen, kommen sie als Menschen zur Welt, die dieses totale Urvertrauen nicht mehr haben. Dieses totale Urvertrauen wurde durch den Sündenfall zerstört, und das Urvertrauen muss im Baby zuallererst wieder aufgebaut werden.

Wie geschieht das? Es geschieht, indem ein Kind von seiner Mutter als erste Bezugsperson, und bald auch von seinem Vater, in einer verlässlichen Zuwendung Vertrauen erlernt. Das Baby sieht immer wieder das Gesicht der Mutter, auch wenn es dieses Gesicht noch nicht so genau erkennen kann. Es hört die vertraute Stimme, es riecht und schmeckt die Eltern. Es entsteht eine ganz intime Beziehung, und wehe, wenn dies nicht in den ersten 2 Jahren im Leben eines Kindes geschehen kann!

Ich möchte euch darin eine hochinteressante Wahrheit zeigen: Dadurch entsteht der eigentliche Selbstwert und die Liebesfähigkeit des Menschen. Dadurch entsteht das Urvertrauen, so dass

ein Kind einmal sagen wird: „Ich springe, wenn Papa sagt, ich soll springen“. Dieses Vertrauen muss aber zuerst aufgebaut werden.

In unserer Gesellschaft finden wir auch unerwünschte Kinder. Diese Kinder erleben sehr oft dieses Aufbauen des Urvertrauens nicht oder nicht in dieser Masse.

Ein deutscher Kinderpsychologe und Buchautor, Wolfgang Bergmann, hat aus einer Studie, die in Amerika über 25 Jahren erstellt wurde, Folgendes herausgelesen: Kinder, die in den ersten 1 bis 2 Jahren länger als nur 2 Stunden zu fremden Leuten gehen, erleben im Aufbau dieses Urvertrauens eine Störung. Wenn Kinder eine feste Beziehung haben, dann ist es nicht so ein Problem, auch zu anderen Menschen zu gehen, aber diese Grundlage der Bezugsperson muss da sein, ansonsten wird sich der Charakter dieses Kindes ganz früh ganz schlecht entwickeln.

Wir werden genau diese Wahrheit im Vertrauen zu Gott nachher ansehen, weil es dort genau gleich läuft.

Ihr alle wisst, was in der Bibel geschehen ist: Der erste Sohn von Adam und Eva, nachdem zwischen den Menschen und Gott das Misstrauen entstanden ist, hatte seinen Bruder abgelehnt. Ablehnung ist die Folge von Misstrauen. Aus dieser Ablehnung wurde sogar ein Mord. Ich bin so froh, dass Gott auch für dieses Problem eine Lösung hat.

Viele Menschen – vermutlich auch unter uns – waren nicht gewollt, oder haben in ihrer Familie Ablehnung erlebt. Das ist ein Problem, worunter viele Menschen leiden. Ablehnung heisst dann auch immer Liebesentzug. Wir Menschen reagieren auf die Ablehnung mit Ersatz. Wenn ich daran denke, wie die Ersatzreaktionen der Ablehnung sind: Der Mensch versucht durch die Ablehnung wieder etwas zu bekommen. Es ist die Habsucht, die Kaufsucht, die Esssucht, die Unzucht und die Wohl lust. Das sind alles Dinge, die Ersatzbefriedigungen für den Menschen darstellen, für das, was er verloren hat.

Herzen, die Ablehnung erlebt haben, werden hart. Sie ziehen sich zurück und werden einsam. Einsamkeit ist genau das Gegenteil von dem, was am Anfang eigentlich der Fall war: Die intime Nähe im Urvertrauen zwischen Kind und Eltern.

Wie entsteht aus Misstrauen Vertrauen?

So wie das Baby, das geboren wird, dieses Vertrauen durch die Nähe, die Beziehung, die Gemeinschaft, das Sehen des Gesichts der Eltern, aufbaut, werden Menschen im geistlichen Bereich von neuem geboren, und werden, wenn sie sich Christus zuwenden, zu Babys im Glauben. Jetzt muss genau das, was zwischen dem Baby und seinen Eltern geschieht, zwischen diesem Neugeborenen und seinem Gott geschehen: Eine intime Nähe, Gemeinschaft mit seinem Vater, das Hinsehen auf diesen Gott, der nun mein Vater geworden ist. Die Bibel nennt das so in Hebr. 12, 2-3: *„Dabei wollen wir nicht nach links oder rechts schauen, sondern allein auf Jesus. Er hat uns gezeigt, wie man diesen Lauf beginnt und als Sieger ans Ziel gelangt. Weil große Freude auf ihn wartete, erduldeten Jesus den schmachvollen Tod am Kreuz (schlimmste Ablehnung). Jetzt hat er als Sieger den Platz an der rechten Seite Gottes eingenommen. Vergeßt nicht, wieviel Haß und Anfeindung er von gottlosen Menschen ertragen mußte, damit auch ihr in Zeiten der Verfolgung nicht den Mut verliert und aufgibt.“*

Wir lernen das Vertrauen zu Gott nur in der Gemeinschaft mit IHM. Das kommt nicht einfach irgendwie. Genau wie das Baby in der Gemeinschaft mit seinen Eltern das Urvertrauen lernen muss, lernen wir Menschen das Urvertrauen zu Gott, das wachsen muss, wenn wir von neuem geboren sind, und zunehmen muss, und stark werden muss, damit wir im Leben bestehen können. Ebenso brauchen wir im Leben das Vertrauen als natürliche Menschen, um im Leben überhaupt bestehen zu können.

Jetzt ist die Frage die: Wie sieht deine vertrauensbildende Gemeinschaft mit deinem Gott denn aus? Ist die so, dass du sagen kannst: „Wow, heute habe ich einmal wieder Intimzeit mit meinem Vater gehabt, ich habe ihm in die Augen geschaut.“ Gebet bekommt plötzlich eine ganz andere Dimension. Wir spüren, dass Gebet eigentlich Zusammensein mit Gott bedeutet. Es ist nicht einfach das Formulieren deiner Probleme, sondern es heißt, mit meinem Papa Zeit zu haben, ihm in die Augen zu sehen und zu sagen: „Wow, ist das schön bei Dir!“ Kennst du diese Art beten? Ich habe sie lange nicht gekannt. Heute würde ich nicht mehr auf diese Dimension des Gebets verzichten. Wenn ich das nämlich nicht tue, dann schwimme ich so ein bisschen im Nebel umher, wenn ich IHM aber in die Augen geschaut habe, dann fühle ich mich innerlich sicher und geborgen.

Wir benötigen so sehr Vertrauen. Um unser Leben im Glauben zu bewältigen, brauchen wir nichts so sehr, als ein großes Vertrauen in Gott. Es kommt nicht einfach von selbst. Wir sollen gemäß obgenanntem Wort **auf Jesus schauen**. Wie macht man das denn? Es ist eigentlich nichts anderes, als in der Gemeinschaft mit Gott zu sein, und zwar im Bewusstmachen dessen, was mein Vater alles an Eigenschaften hat.

Wenn wir die Geschichten von Jesus lesen, sehen wir, warum wir IHM vertrauen können. Er ist vertrauenswürdig in dem, was er hier auf der Erde gelebt hat. Nur schon zu sehen, wie er gelebt hat, hilft uns im Vertrauen auf IHN zu wachsen. Die Art und Weise, wie er die Schwierigkeiten angepackt hat, wie er die größtmögliche Ablehnung erlebt hat, wie er ans Kreuz gegangen ist, usw.

Warum können wir unser totales Vertrauen in Gott setzen?

Ich denke hierfür einmal an Jakobus 1.17: *„Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt vom Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist noch eines Wechsels Schatten.“*

Bei Gott ist immer nur Licht. Wenn du in seine Gemeinschaft gehst, ist immer Licht. Je näher du bei IHM bist, desto mehr Licht gibt es in deinem Leben. Er hat durch seinen Geist das Licht in dein Leben hineingegeben. Pflege diese Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist in dir! Es ist doch großartig, dass du vom Morgen bis zum Abend, 7 Tage die Woche, den Heiligen Geist, als erlöster Mensch, immer in dir trägst. Welch eine Kraft! Da stehst du bei deiner Arbeit, und du hast ein Problem. Er ist ein Wort weit weg, ein Atemzug weit weg von dir. ER ist in dir, ER ist da. Du kannst ihn um Rat fragen in alltäglichen Problemsituationen.

Alles Gute kommt vom Herrn, Du kannst **ihm absolut vertrauen**. Wenn du zu Gott kommst, kommst du immer zum Thron der Gnade. Und die Bibel sagt, wir sollen mit **Zuversicht** zu diesem Thron der Gnade hintreten. Ist das nicht eine Einladung?

Der zweite Grund, weshalb du Gott vertrauen kannst, liegt darin, dass Gott vollkommen und gerecht ist.

5. Mose 32. 4: *„Vollkommen und gerecht ist alles, was er tut. Er ist ein Fels, auf ihn ist stets Verlass. Er hält, was er verspricht. Er ist gerecht und treu, ein Fels der hält.“*

Gott ist nicht veränderbar. **Was er einmal gesagt hat, gilt in alle Ewigkeit**. Du kannst dich auf dieses Wort verlassen. Baut das nicht unser Vertrauen auf, zu wissen, wie verlässlich dieses Wort ist?

In Matthäus 24.35 steht: *„Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber gelten immer und vergehen nie.“*

Es gab in meiner Jugendzeit einen Augenblick, wo ich mich entschlossen habe zu sagen: „Herr, jedes Wort von diesem Buch nehme ich als absolute, verbindliche, göttliche Weisheit an.“ Ich habe seit diesem Zeitpunkt diesen Entschluss nie mehr in Frage gestellt. Das heißt nicht, dass mir manche Worte inzwischen auch einmal Mühe gemacht haben. Das ist aber ein Unterschied. Darin liegt unsere Entscheidung. Es ist nicht eine Frage des Wissens, was da drin steht, sondern es ist eine Frage der Entscheidung zu sagen: „Ich unterstelle mich absolut dieser Wahrheit. Das hat für mein Leben Bedeutung.“ Nur die Menschen werden im Vertrauen zu Gott wachsen, die auch diese Entscheidung treffen. Nur die Menschen werden erleben, dass ihr Vertrauen zu Gott wächst, die bei jedem Wort sagen: Jawohl, Gott, du hast ja immer Recht, das stimmt einfach, was du sagst, da diskutieren wir gar nicht miteinander, auch wenn wir es gelegentlich gerne tun würden. Es ist DEIN absolutes Wort, das nie vergeht.

Und eine letzte Wahrheit, weshalb wir Gott vertrauen können, steht in Psalm 84 so wunderbar formuliert in den Versen 12-13: **„Denn Gott, der Herr, ist die Sonne, die uns Licht und Leben gibt, schützend steht er vor uns. Niemand ist so gut zu uns wie er, durch ihn gelangen wir zu hohem Ansehen. Wer ihm rückhaltlos ergeben ist, den läßt er nie zu kurz kommen. Herr, du Gott über Himmel und Erde! Glückliche ist jeder, der sich auf dich verläßt!“**

Da kommt **Licht und Leben**: Wenn du dich dürr wie ein Schwamm fühlst, dann findest du da Leben und Lebenswasser. Du brauchst die Nähe zu IHM, sonst vertrocknest du im wahrsten Sinne des Wortes!

Entscheide dich, dass dein Glück im Vertrauen auf IHN liegt, und nicht in deinen eigenen Vorstellungen oder im Kompensieren mit Ersatz!

Können wir denn allen Menschen vertrauen? Nein, wir müssen es lernen, wem wir vertrauen können und wem nicht. Weil in dieser Welt das Böse herrscht, müssen wir es lernen zu unterscheiden, wo wir vertrauen können und wo nicht.

Zum Schluss möchte ich dir sagen, wie heute die Lösung für dein Problem aussieht: Wenn dein Vertrauen zu Gott gestört ist, dann **versöhne dich heute mit Gott**. Vielleicht sind Menschen hier, die noch nie ihr Vertrauen zu Gott ausgesprochen haben. Schau doch auf Jesus und sein Wort, der dir sagt: „Komm zu mir, ich will dir deine Last abnehmen und dir Vertrauen schenken.“ Brich heute das Misstrauen, das durch den Sündenfall ins Herz eines jeden Menschen gekommen ist. Brich dieses Misstrauen heute ab und sage: „Jesus, wenn du für mich ans Kreuz gegangen bist, dann bist du für mich vertrauenswürdig, sodass ich dir mein Leben geben kann und du Herr meines Lebens wirst. Ich sage es auch zu allen Gläubigen, die mit Gott so ein bisschen im "Clinch" leben und manchmal sagen: Das kannst du mit mir nicht machen, u.a. Lasst euch **mit Gott versöhnen!**

Das Zweite: Versöhne dich mit dir selber. Bring deine Selbstablehnung auch zum Kreuz. Wenn Gott dich nämlich annimmt, weshalb willst du dich selber ablehnen? Das ist ein Widerspruch Gott gegenüber.

Und das Dritte: Versöhne dich mit Menschen. Versöhne dich da, wo Misstrauen Mauern aufgebaut hat. Eine Gemeinde funktioniert nur dann schön, wenn Vertrauen da ist. Gerne lade ich euch heute Morgen ein, eine solche Entscheidung zu treffen.